

Wolffenhofen Rönigsdorf 1834.

Königsberger  
Allgemeine Zeitung

Wirtbegründer: Alexander Müncken.

Erklärung der Stellung oder Stellung von  
Schadenverfall. Erfüllungsort: Königsb. i. B.

Stinnes, Vögler und Siemens vor Pressevertretern über die ernste wirtschaftliche Zukunft Deutschlands. — Sowjetrußland zum Waffenstillstand mit Polen bereit? — Ungarn fordert die Auslieferung Bela Kuns von Deutschland.

Erklärung des Releganzfandes in Litauen.  
Die durch Sachfen geführten Militärtransporte nicht englische  
Truppen haben in Litauen Gefangenennahme beim

Entente zu liefern, so daß uns etwa 200 000 Tonnen Steinfelsen für den eigentlichen Bedarf verbleiben, eine Menge, die etwa um 18 000 Tonnen geringer ist, als die nötige Zustunde am Frühjahr des Jahres. Dabei darf man nicht außer acht lassen, daß ein großer Teil an Kohlen für das Transportmittel, für das Schiffsmaterial und namentlich für die wachsenden Bedürfnisse gemalt gelieferten Eisens, für die letzten Kohle, das sich also in den folgenden Monaten ergeben wird, zu verwenden ist, daher als Beginn des Jahres. Bei der uns verbleibenden Menge von Steinfelsen. Ne man auf etwa 100 Millionen Tonnen schätz, muß man sich für die Lebenswichtige Betriebe, wie Gas-, Eisen- und Elektricitätswerke, für die Bergwerke und die Eisen- und Stahlwerke 48 Millionen Tonnen Kohlen, wie oben schon erwähnt, werden. Zur Aufbringung zur Verfügung. Das bedeuft eine weitere wichtige Industrie, bestehende Einführung der deutschen Industrie, und diese ist wiederum eine große Sache. Die Gutsverhältnisse in Epoca veranlaßt, sich aus dem letzten Geschäft die Unterstützung des Abfahrungsportraites zu widersetzen, so daß man nicht überflüssig die Aufhebung der Verbringung Frankreichs und Italiens mit Kohle werden, sondern nur die Verbringung Frankreichs und Italiens



...elegant interniert... in einem Lager in der Nähe  
Schwere Unruhen in Belfast in Irland.  
Ausweisung aller Ausländer aus Lettland.

### △ Politische Umschau.

Die Niederlage von Spaa. — Der Berliner Zwischenfall vor der französischen Botschaft. — Rußland und Polen. — Die Ziele der bolschewistischen Politik. — Moskau und unsere U. S. P.

Auf dem glänzenden Abstimmungsfest im Osten folgte am 16. Juli die schwere Niederlage Deutschlands im Westen. Mit welchen Erwartungen waren unsere Vertreter nach Spaa gezogen! Ingeheim hatten Tausende eine Revision des Versailler Friedens erhofft. Aber das Endergebnis des 16. Juli steht dem Diktatfrieden vom 28. Juni 1919 so ähnlich wie ein Ei dem anderen. Wiederum hat eine deutsche Regierung ihre Unterschrift unter ein Schriftstück gesetzt, dessen Bestimmungen sie nicht erfüllen kann. War das wirklich, wie der „Vorwärts“ schreibt, der einzige Weg, der begangen werden konnte? In die Argumentation dieses Blattes mischt sich ein starker Ton der Genugtuung darüber, daß nun auch eine bürgerliche Regierung gezwungen worden sei, die Folgen des verlorenen Krieges auf sich zu nehmen, daß also „alles Gerede über die Sozialdemokraten, die wichtige nationale Interessen preisgäben, nichts anderes sei als eitel Schaumschlägerei“. Aber das ist ja eine rein parteipolitische Betrachtung der Dinge. Wer Spaa von allgemeinen Gesichtspunkten aus betrachtet, wird es lebhaft bedauern, daß die deutsche Regierung auch diesmal nicht härter geworden ist. Jenes glatte Nein, das Stinnes vertrat, wäre der Entente genau so unangenehm gewesen, wie einst den deutschen Unterhändlern in Brest-Litowsk die Abreise Trozki. Der angedrohte Einmarsch ins Ruhrgebiet hätte voraussichtlich zum Generalfeldzug der Bergarbeiter geführt und keinesfalls zu intensiverer Kohlenförderung. Dann hätten die Alliierten das Nachsehen gehabt und statt Kohlen neue Revolutionen bekommen. Aber die deutschen Minister besaßen nicht die Entschlossenheit wie Stinnes in Spaa und wie die Russen in Brest-Litowsk, und so hat Deutschland im politischen Kampfe mit der Entente zum zweiten Male versagt und nichts anderes erreicht, als Frankreich zu einem einträglichen Geschäft und zu einem neuen Triumph verholfen.

Auch die Erlebigung des Berliner Zwischenfalles gehört in dieses unerfreuliche Kapitel der deutschen Nachgiebigkeit. Man vergewaltigte sich: der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und der stellvertretende Polizeipräsident von Berlin machten unmittelbar, nachdem die französische Fahne vom Dache der Botschaft fortgenommen war, in der Botschaft einen Entschuldigungsbesuch; der preussische Minister des Innern setzte die beiden für den Sicherheitsdienst verantwortlichen Beamten ab, darunter den außerordentlich tüchtigen Kommandeur der Sicherheitswehr; der Reichskanzler Fehrenbach gab dem Ministerpräsidenten Millerand gegenüber in einem langen Schreiben seiner „tiefempfundnen Entrüstung“ (!) Ausdruck; eine Kompanie Reichswehr mußte auf dem Pariser Platz die französische Fahne salutieren, und als dann aus dieser Kompanie heraus beim Abmarsch in der Entrüstung über die ihr zuemutete Handlung das Nationallied angestimmt wurde, verlangte die französische Regierung zu allem Bisherigen hinzu noch die Bestrafung des führenden Offiziers, der nachweislich mit dem Gesänge nichts zu tun gehabt hatte. Selbst die „Frankfurter Zeitung“ hält die Forderung für „politisch unklug“. Kräftiger nationalempfindende Naturen werden darin nur ein neues Kapitel aus der Geschichte der französischen Hatzpolitik erblicken, die auf den Untergang und die Demütigung Deutschlands abzielt, und werden alle diese Dinge in der Erinnerung behalten — bis der große Tag der Abrechnung kommt, der kommen wird und muß, wenn Frankreich nicht anderen Sinnes wird.

...Bestimmung in seinem St...  
russischen Politik reden ber...  
bedingung für weitere Ber...  
die bolschewistischen Heere...  
einer 20 bis 30 Kilometer...  
daß in Litauen ein sozialist...  
reit sei, dann stehen w...  
unmittelbar vor e...  
vor 14 Tagen in Sp...

Wären wir im Im...  
schlimm. Wir könnten da...  
und mit demjenigen abschlie...  
große Gefahr liegt darin, de...  
Heere an der Grenze Ost...  
ihre Stunde gekommen glau...  
und bedingungslos, freudig...  
den Bolschewisten passieren...  
darbenden Russen aus Deut...  
würde mit den bol...  
gehen, wie mit den...  
seine Nachbarprovinzen würd...  
dienen, aus denen sie in das h...  
haft werden könnten, und die...  
sehen haben. Darum gib...  
eigenen Interesse geg...  
auf einen starken Br...  
nicht über den Haufen...  
Bedingungen stellen...  
von deutscher Reichswehr ver...  
fen, und den deutschen Arbeite...  
oder imperialistischer Politik...  
notwendigen Selbstschutz gegen...  
deutet. Dann mögen die Russ...  
denken.

Seider sind die Aussich...  
Linksradikalen nicht sehr günst...  
daran, daß die Bezirkskonferen...  
um die Sozialdemokratie hoch...  
ausgeschlossen hat und daß beab...  
Süßerding, wahrscheinlich auch...  
der Partei zu streichen, wie...  
nationale als Bedingung für die...  
Damit nähern sich un...  
ganz bedenklicher We...  
bedingungslosen Kapitulation un...  
wächst außerordentlich. Die...  
Form, und man könnte nur w...  
Deutschland nun nach der Beend...  
Blicke auf diese ungeheure Gefa...  
muß genügt werden...  
leicht zu spät.

### Die wirtschaftlich

(Von unser

Ueber die Wirkung...  
das deutsche Wirtschaft...  
Presse Hugo Stinnes, Gener...  
mens. Stinnes gab zunäch...  
Kohlenförderung im Ruhrrevier...  
Anfang dieses Jahres etwa 245...  
Ueberschüssen auf 285 000 Tonn...  
kommen von Spaa sind wir gezu...



# Vor Pressevertretern über die ernste wirtschaftliche Zukunft Deutschlands. — Ungarn fordert die Auslieferung Bela Rhuns von Deutschland.

## Der eilige Botschafter

Der Botschafter des Reichs in Warschau, Herr v. Helldorf, ist wegen der Infolge des Spaabotschaftens notwendigen Resolution des Reichspostministeriums nach Warschau abgegangen.

Die deutsche Botschaft in Warschau ist eine deutsche Botschaft, die die Interessen Deutschlands in der Ostpolenfrage durch die Botschaften wieder von

der polnischen Regierung als ernst, aber nicht verzweifelt.

Die deutsche Botschaft in Warschau ist eine deutsche Botschaft, die die Interessen Deutschlands in der Ostpolenfrage durch die Botschaften wieder von

der polnischen Regierung als ernst, aber nicht verzweifelt.

Die deutsche Botschaft in Warschau ist eine deutsche Botschaft, die die Interessen Deutschlands in der Ostpolenfrage durch die Botschaften wieder von

der polnischen Regierung als ernst, aber nicht verzweifelt.

Die deutsche Botschaft in Warschau ist eine deutsche Botschaft, die die Interessen Deutschlands in der Ostpolenfrage durch die Botschaften wieder von

der polnischen Regierung als ernst, aber nicht verzweifelt.

Die deutsche Botschaft in Warschau ist eine deutsche Botschaft, die die Interessen Deutschlands in der Ostpolenfrage durch die Botschaften wieder von

der polnischen Regierung als ernst, aber nicht verzweifelt.

Die deutsche Botschaft in Warschau ist eine deutsche Botschaft, die die Interessen Deutschlands in der Ostpolenfrage durch die Botschaften wieder von

der polnischen Regierung als ernst, aber nicht verzweifelt.

Die deutsche Botschaft in Warschau ist eine deutsche Botschaft, die die Interessen Deutschlands in der Ostpolenfrage durch die Botschaften wieder von

der polnischen Regierung als ernst, aber nicht verzweifelt.

Die deutsche Botschaft in Warschau ist eine deutsche Botschaft, die die Interessen Deutschlands in der Ostpolenfrage durch die Botschaften wieder von

der polnischen Regierung als ernst, aber nicht verzweifelt.

Die deutsche Botschaft in Warschau ist eine deutsche Botschaft, die die Interessen Deutschlands in der Ostpolenfrage durch die Botschaften wieder von

der polnischen Regierung als ernst, aber nicht verzweifelt.

Die deutsche Botschaft in Warschau ist eine deutsche Botschaft, die die Interessen Deutschlands in der Ostpolenfrage durch die Botschaften wieder von

der polnischen Regierung als ernst, aber nicht verzweifelt.

Die deutsche Botschaft in Warschau ist eine deutsche Botschaft, die die Interessen Deutschlands in der Ostpolenfrage durch die Botschaften wieder von

der polnischen Regierung als ernst, aber nicht verzweifelt.

Die deutsche Botschaft in Warschau ist eine deutsche Botschaft, die die Interessen Deutschlands in der Ostpolenfrage durch die Botschaften wieder von

der polnischen Regierung als ernst, aber nicht verzweifelt.

Die deutsche Botschaft in Warschau ist eine deutsche Botschaft, die die Interessen Deutschlands in der Ostpolenfrage durch die Botschaften wieder von

der polnischen Regierung als ernst, aber nicht verzweifelt.

Die deutsche Botschaft in Warschau ist eine deutsche Botschaft, die die Interessen Deutschlands in der Ostpolenfrage durch die Botschaften wieder von

der polnischen Regierung als ernst, aber nicht verzweifelt.

Die deutsche Botschaft in Warschau ist eine deutsche Botschaft, die die Interessen Deutschlands in der Ostpolenfrage durch die Botschaften wieder von

der polnischen Regierung als ernst, aber nicht verzweifelt.

Augenblicklich treten jedoch selbst Spaa und Frankreich drohende Gesten in den Hintergrund gegenüber der überaus schnellen Entwicklung auf dem Kriegsschauplatz im Osten. Wie drängen sich hier die Ereignisse! Erst fiel Danaburg, dann Wilna; jetzt geht's auf Grodno, Suwalki und Wida. Das ganze stolze polnische Reichsgebäude bricht im Laufe weniger Wochen zusammen. Und was dann? Aus dem undurchsichtigen Dunkel der bolschewistischen Politik hebt sich bis jetzt nur das eine Ziel deutlich hervor: gegenüber dem bislang nach allen Seiten vordringenden Polen das kleinere Litauen auszuspielen. In dem jüngst abgeschlossenen Sonderfrieden hat Russland dem jungen litauischen Staat Wilna, Grodno, Wida und das Gebiet von Suwalki zugesprochen und damit Litauen um mehr als ein Drittel vergrößert. Zugleich ist England bei seiner Waffenstillstandsvermittlung zwischen Polen und Sowjetrußland diesem Streben entgegengekommen und hat, den antilichischen Mittellungen Bonar Law zufolge, zugestimmt, daß die Polen Ostgalizien preisgeben hätten. Aber werden die bolschewistischen Politiker sich mit diesem Ziele der Vergrößerung Litauens und der Verkleinerung Polens begnügen? Unter normalen Verhältnissen konnte man daran glauben. Aber die innere irrtümliche Lage im russischen Reich muß doch zweifellos als ein Faktor wirken, der die Bolschewisten weiter treibt. Radel schreibt deutschen Blättern zufolge in der „Sitwesten“, daß Russland eine internationale Vermittlung in seinem Streite mit Polen ablehne, und andere Führer der russischen Politik reden bereits von der Eroberung Warschaus als der Vorbedingung für weitere Verhandlungen. Wir müssen also damit rechnen, daß die bolschewistische Heere weiterdringt, und wenn es wahr ist, daß sie mit einer 20 bis 30 Kilometer täglichen Geschwindigkeit auf Suwalki rücken und daß in Litauen ein sozialistisches Kabinett die Regierung zu übernehmen bereit sei, dann stehen wir in Deutschland und in Ostpreußen unmittelbar vor einer größeren Schicksalsfrage als vor 14 Tagen in Spaa.

Wären wir im Innern einig, dann wäre die Entscheidung nicht so schlimm. Wir könnten dann nach beiden Seiten unsere Bedingungen stellen und mit demjenigen abschließen, der uns am meisten entgegenkäme. Aber die große Gefahr liegt darin, daß in dem Augenblicke, in dem die bolschewistische Heere an der Grenze Ostpreußens erscheinen, die deutschen Linksradikalen ihre Stunde gekommen glauben, um ihre innerpolitischen Ziele zu erreichen, und bedingungslos, freudig, vertrauensvoll, wie es des Deutschen Art ist, mit den Bolschewisten paktieren. Zu spät würden sie dann kommen, wenn die darbenenden Russen aus Deutschland fortgeschleppt, was sie nur können. Es würde mit den bolschewistischen Heeren nicht anders gehen, wie mit den zaristischen von 1914: Ostpreußen und seine Nachbarprovinzen würden ihnen als Kornkammern und Vorratsstätten dienen, aus denen sie in das hungernde Rußland abtransportieren, wessen sie habhaft werden könnten, und die deutschen Arbeiter und Bürger würden das Nachsehen haben. Darum gibt es auch für die Linksradikalen in eigenen Interesse gegenwärtig keine andere Politik, als auf einen starken Grenzschutz zu dringen, damit wir nicht über den Haufen gerannt werden, sondern unsere Bedingungen stellen können. Es gilt jetzt alles, was irgendwie von deutscher Reichswehr verfügbar ist, an die ostpreussische Grenze zu werfen, und den deutschen Arbeiter davon zu überzeugen, daß das mit Reaktion oder imperialistischer Politik nicht das geringste zu tun hat, sondern nur den notwendigen Selbstschutz gegenüber einem neuen drohenden Russeneinfall bedeutet. Dann mögen die Russen sagen, wie sie sich ihr Verhältnis zu uns denken.

Seider sind die Aussichten für eine so vernünftige Haltung unserer Linksradikalen nicht sehr günstig. Wie der Radikalismus wächst, sieht man daran, daß die Bezirkskonferenz der U. S. P. für Hessen kürzlich den alten, um die Sozialdemokratie hochverdienten Karl Rautsky aus der Partei ausgeschlossen hat und daß beabsichtigt wird, den Chefredakteur der „Freiheit“ Hilferding, wahrscheinlich auch Crispian und andere, ebenfalls aus den Listen der Partei zu streichen, wie es das Exekutivkomitee der Moskauer Internationalen als Bedingung für die Aufnahme der Unabhängigen gefordert hatte. Damit nähern sich unsere Unabhängigen Moskau in ganz bedenklicher Weise, und die Gefahr einer unvernünftigen, bedingungslosen Kapitulation unserer radikalen Sozialisten vor Sowjetrußland wächst außerordentlich. Die Lage kompliziert sich also in der schlimmsten Form, und man könnte nur wünschen, daß die verantwortlichen Stellen in Deutschland nun nach der Beendigung der Verhandlungen von Spaa alle ihre Blinde auf diese ungeheure Gefahr im Osten richten. Jeder Augenblick muß genützt werden. In einigen Wochen ist es vielleicht zu spät.

## Die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands.

Entente zu liefern, so daß uns etwa 200 für den eigenen Bedarf verbleiben 18 000 Tonnen geringer ist als die tägliche Jahres. Dabei darf man nicht außer acht an Kohlen für das Transportwesen, für die wiedererwachende Textilindustrie und für die Elektrizitätswerke, die sich also in den so erheblich größer als zu Beginn verbleibenden Menge von Steinkohle, die Tonnen schätzt, muß rund die Hälfte für die Elektrizitätswerke, für das Transportwesen und 4,8 Millionen Tonnen stein Kohle für die Industrie zur Verfügung. Das bedeutet schene Einschränkung der deutschen Wirtschaft haben die Sachverständigen in letzten Augenblick der Unterzeichnung des Es darf nicht übersehen werden, daß die Kohle geradezu katastrophal ist. Vor Hilfe erwarten und noch weniger von selbst eine so große Kohlennot, daß in absehbare Zukunft zu rechnen ist. Man blickt auf die Kohlennot zu betrachten, die in vier Dollar auf zwanzig Dollar gestiegen ist ihrer ganzen Schwere zu erfassen. Was sehen? Man soll nicht versprechen, was erscheint kaum möglich, daß wir auf Lieferungen in der verlan können. Man sprach in Ententezirkeln da Kohlennot noch mehr als zwei Millionen frei gemacht werden könnten. Das würde würde schon an dem Mangel an Grubenköhl empfindlich ist. Es gibt nur ein Mittel gerecht werden zu können: in den Kohle Heberarbeit zu leisten. Es muß sein auf dem Gebiete des Siedlungswesens Stelle von 30- bis 40 000 Wohnungen für diesem Jahre bei dem absoluten Mangel an Heberarbeit herstellten können. Hier muß zusammenfassend kann man sagen, daß die Millionen Tonnen Steinkohle in der Welt der deutschen Volkswirtschaft Lebensmittellieferung der Welt Fehler gemacht worden. Der Bergmann in Stunden unter Tag. Er lebt in dieser Zeit das Unvermögen, daß man den Bergleuten ein das nach Feststellungen von Chemikern nahrung überhaupt nicht geet Bergarbeitern wahrhaftig nicht verdienen, d besten Ernährung abhängig machen. Neben uns intensiver mit einer pfleglicheren Beschäftigung in Deutschland beschäftigen. Man die Steinkohleindustrie zu entlasten und möglich ist, auf Braunkohlenindustrie unter allen Umständen verhindern, daß der noch weiter geht. Wenn wir jetzt eine Entente zu liefern, wenn sie lebens- und konfurrenz fähigen Tonnen Steinkohle im Auf eine Anfrage sagte Herr Stinnes und Italiens mit englischen Kohlen, er könne Frankreich etwa acht Millionen Kohle liefern. Die englische Regierung ist auf Grund der Lieferungen die englische Kohle ist weit teurer — in den preise für die französische Industrie zu ermäßigen. Der Redner regte dann Elektrizitätswerke, namentlich die Kohle auf Braunkohlenfeuerungen, wie dies in Rheinland-Westfalen üblich ist, wenn der Fall gewesen ist.

Auf eine andere Anfrage betreffend die Kohlen antwortete Herr Stinnes, daß hier kleine Mengen der Deputat Kohlen einen anderen als beabsichtigten Weg nehmen müßten, mancherlei Waggons Kohlen, die sich an unerwünschten Plätzen entladen werden, doch so verschwindend gering, daß keine Rolle spielen. Man müsse nach Möglichkeiten überlegen, wenn auch der Wärmewert der Kohle im allgemeinen wie 1:4 verhalte. Der Wärmegrad ein besserer, da hier die Kohle im allgemeinen wie 1:4 verhalte.